

Dawson Trotman

Für andere leben

clv

Wenn nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder
Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

1. Auflage 2024 (CLV)
(früher erschienen im Herold-Verlag, Leun)

Originally published in English in the U.S.A. under the title:

Born to Reproduce, by Dawson Trotman

© 2008 by Dawson Trotman

© der deutschen Ausgabe 2024 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
www.clv.de

with permission of NavPress, represented by Tyndale House Publishers.
All rights reserved.

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256788
ISBN 978-3-86699-788-2

Inhalt

Teil 1	7
Vorwort	8
<i>Metanoia</i> (Sinneswandel) durch Gebet und Auswendiglernen von Bibelversen	10
Der Weg der Sünde	11
Auf dem Weg der Besserung	13
Gottes Werk in einer Seele	15
Teil 2	19
Gott um große Dinge bitten	19
Eine sechswöchige Gebetsabmachung	20
Der Anfang des Wirkens Gottes	21
Größere Gebetsziele	23
Seelengewinnen im eigenen Haus	24
Arbeit auf Taiwan	24
Furcht beim Seelengewinnen	25
Wir müssen unsere Nachbarn und Verwandten erreichen	27
Warum Menschen nicht vorankommen	29
Gott hat eine Arbeit für Dich	30
Teil 3	33
Geboren zur Fortpflanzung	33
Hindernisse	35
Geistliche Babys	36

Teil 4 – Ende	41
Wie können wir zeugungsfähige geistliche Kinder zeugen?	41
Fortpflanzung als Hauptaufgabe	45
Beginn der Nacharbeit	46
Gottes Werk braucht Zeit	49

Teil 1

Dieses Buch enthält das Zeugnis des Verfassers, das er kurz vor seinem frühen Tod weitersagte. Eigentlich schrieb er nie ein Buch. Sein Leben bewies, dass das Evangelium auch heute, wie in den Tagen der Apostelgeschichte, ohne moderne Mittel verbreitet werden kann.

Einmal erzählte er, wie er zu seiner Lebensaufgabe kam. Seine Geschichte wurde auf Tonband aufgenommen. Dadurch wurde es möglich, ein Buch von ihm herauszugeben.

Trotman hatte Zeit für den einzelnen Menschen. Billy Graham bat ihn einmal um seine Hilfe. Seine Antwort lautete: »Billy, ich kann nicht 6000 Menschen nachgehen. Meine Arbeit beschränkt sich immer auf Einzelne und auf kleine Gruppen.« Und doch wurde er zum Werkzeug Gottes, um viele zu Christus zu führen. Seine Anweisung von Gott fand er in 2. Timotheus 2,2:

»... und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Leuten an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.«

Vorwort

Im Sommer des Jahres 1955 hatte ich das Vorrecht, Dawson Trotman, den Leiter der *Navigatoren*,¹ kennenzulernen. Ich freute mich nicht nur über seinen Blick für das Seelengewinnen, sondern auch über die Art und Weise, wie Gott diesen Mann gebrauchte, eine Methode einzuführen, wie man zuerst einen Menschen gewinnt und ihn dann lehrt, wie er andere gewinnen kann. Auf diese Weise wird der Dienst vielfältiger und ersetzt die »Massenmethode«.

Im Laufe der Jahre habe ich die *Navigatoren* kennengelernt, die entweder von Dawson Trotman oder einem Schüler gelehrt wurden. Ich habe festgestellt, dass es gewöhnlich Menschen mit einer glühenden Retterliebe waren, die über eine gute Kenntnis der Schrift verfügten und sich in ihrem persönlichen Leben als Christen auszeichneten.

Von dem Tag an, an dem ich Dawson Trotman kennenlernte, verband uns eine immer stärker werdende Freundschaft und Gemeinschaft. Wir verbrachten viele Stunden gemeinsam, und fast über Nacht entstand eine Liebe wie zwischen David und Jonathan.

Als ich diesen Mann besser kennenlernte, entdeckte ich bald das Geheimnis seiner Kraft. Er war noch nicht lange Christ, als er sich mit einem anderen jungen Mann zusammenschloss, um sechs Wochen lang jeden Morgen zusammen zu beten. Sie wollten Gottes Willen in einer bestimmten Sache erfahren. Dieser Geist und die Praxis der Anbetung waren eine Regel seines Lebens. Er stand früh auf, um zu beten und Gottes Wort zu lesen. Ohne diese Hingabe an Gott wäre sein Dienst nicht so fruchtbar gewesen.

Überall trat seine Selbstlosigkeit zutage. Dawson Trotman versuchte nicht, Informationen oder Erkenntnis anzuhäufen, die er in 22-jähriger Erfahrung gewonnen hatte, sondern war bereit,

1 Die *Navigatoren* sind eine internationale Bewegung, die sich in ihrer Missions- und Nacharbeit der Methode des Auswendiglernens von Bibelversen bedient.

sie weiterzugeben und mit uns zusammenzuwirken in der Erarbeitung eines sehr gründlichen Nacharbeitskonzepts für unsere Radiosendung.

Das Ergebnis war der Bibelfernkurs der Radiosendung, ein Nacharbeitskonzept für junge Christen. Verschiedene Mitarbeiter der Organisation opferten viele Stunden ihrer Zeit, um bei der Zusammenstellung dieses Kurses zu helfen. Und Dawson Trotman selbst überwachte jeden einzelnen Abschnitt.

Vielleicht war seine unermüdliche Arbeit an der Verwirklichung dieses Bibelkurses eines seiner letzten größeren Ziele. Es war eine Vereinigung von Erfahrung und Wissen, und wir glauben, dass sie viel Frucht bringen wird.

Am 18. Juni 1956 ging Dawson Trotman heim zum Herrn. Er versuchte im Schroon Lake im Staat New York jemanden vor dem Ertrinken zu retten, und verlor dabei sein eigenes Leben. Das war charakteristisch für seinen lebenslangen Dienst. Ein Mann fasste das in folgenden Worten zusammen: »Ich glaube, Dawson hatte mit mehr Menschen persönlichen Kontakt als sonst jemand, den ich kenne.«

Mein eigenes Leben ist einem größeren Bemühen als je zuvor hingegeben, stets diesem großen Grundsatz des Auswendiglernens von Bibelversen und der Evangelisation von Mann zu Mann zu folgen.

Die vorliegenden Botschaften brachte Dawson Trotman anlässlich einer Konferenz unserer Radioarbeit in Lincoln in Nebraska (USA). Sie wurden zur Verwendung in diesem Büchlein gekürzt.

Theodore H. Epp

Metanoia (Sinneswandel) durch Gebet und Auswendiglernen von Bibelversen

20 Jahre meines Lebens verbrachte ich auf der falschen Seite des Kreuzes, und 29½ Jahre lebte ich auf dieser Seite mit Christus. Ich kann ehrlich sagen, dass die Freude, die ich in einer Woche oder einem Monat dieser 29 Jahre erlebte, alle Freude und alles Vergnügen jener ersten 20 Jahre zusammen überwiegt.

Schon als kleiner Junge versuchte ich etwas von dem Vergnügen zu kosten, das die Welt zu bieten hat. Ich erinnere mich noch daran, wie ich das erste Mal etwas wollte, was ich nicht haben sollte. Mein Vater hatte uns verlassen und Mutter arbeitete bei *Woolworth*, um unseren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie steckte ihre Münzen in eine kleine Sparbüchse auf dem Küchenschrank. Oft schaute ich die Sparbüchse an, sah aber keine Möglichkeit, wie man die Münzen herausbekommen konnte. Wenn ich Mutter beobachtete, wie sie von Zeit zu Zeit Münzen hineinsteckte, sagte ich mir, sie könne doch nicht wissen, wenn eine verschwunden sei. So steckte ich eines Tages ein Stückchen Blech in den Schlitz, und sofort fielen die Münzen heraus. Ich steckte sie bis auf eine alle wieder zurück.

Ich ging in ein Geschäft und kaufte Süßigkeiten, in denen kleine Überraschungen verborgen waren. Ich aß die Süßigkeiten auf, wusste nur nicht, was ich mit den Überraschungen tun sollte, denn meine Mutter würde sie sehen und mich fragen, woher ich sie hätte. Mir wurde übel von so viel Süßem, aber mir wurde auch innerlich übel, wenn ich daran dachte, dass ich meiner Mutter Geld weggenommen hatte.

Ich wünschte, es wäre damals entdeckt worden! Doch es wurde erst zehn Jahre später entdeckt, als ich 20 Jahre alt war. Als Teenager entwendete ich meinem Arbeitgeber einige Hundert Dollar. Ich war Präsident der Schülerschaft in der höheren Schule und hatte in der letzten Klasse die Abschlussansprache

zu halten. Mein Thema war »Moral kontra Gesetzlichkeit«, und doch stahl ich aus der Schulkasse. So trügerisch ist das menschliche Herz!

Tief im Herzen eines jeden Menschen ist ein zweifaches Verlangen: ein Verlangen nach Glück und ein Verlangen, jemand zu sein und etwas zu tun. Manchmal denken wir ernstlich über diese Dinge nach.

Ich suchte einen Ausweg aus meinen Schwierigkeiten. Ich schloss mich den Pfadfindern an und legte einen Eid ab, »vertrauenswürdig, treu, hilfsbereit, freundlich, höflich usw.« zu sein. Ich zog eine Uniform an und fühlte mich wie ein neuer Mensch. Aber das war alles äußerlich. Es geschah nichts, was mich umgewandelt hätte. Mit 14 Jahren trat ich in die Kirche ein, aber ich war Christus noch nicht begegnet. Mit 17 Jahren fing ich an, mit einem christlichen Mädchen auszugehen. Ich war mit ihr befreundet, bis ich Leiter der Jugendgruppe wurde. Bei der Abschlussfeier der Schule ließ ich dieses Mädchen im Stich und ging mit einem hübschen ungläubigen Mädchen aus.

Der Weg der Sünde

Bald danach dachte ich: *Ich kann einfach nicht tun, was recht ist. Ich kann nicht gut sein. Ich bin wahrscheinlich einer dieser Jungs, die es einfach nicht schaffen.* Es schien mir, als ob ich immer schwächer würde, je länger ich lebte, und dass es mit mir immer mehr bergab ging. Schließlich gab ich den Versuch auf. Bis dahin hatte ich noch keinen Tropfen Alkohol getrunken, aber genau eine Woche nach der Abschlussfeier der Schule ging ich weg und betrank mich auf Vorschlag einiger Bekannter. Sie sagten mir, das mache mir Spaß. Was für eine Lüge!

Ich wachte am nächsten Tag um 14 Uhr auf. Mein Anzug war

ruiniert, meine Weste war verschwunden, mein Kopf war leer, und ich wusste nicht, wo ich gewesen war.

Man könnte denken, das sei genug, aber es war erst der Anfang. In meinem 20. Lebensjahr wurde ich viermal aufgelesen und mit dem Sanitätswagen weggebracht. Viermal war die Polizei hinter mir her. Zwei Monate nach meinem 20. Geburtstag wurde ich verhaftet und war auf dem Weg zum Gefängnis. Meine Mutter lag krebskrank zu Hause. Sie musste eine Vorahnung davon gehabt haben, denn sie hatte gerade in jener Woche gesagt: »Du brichst mir noch das Herz, Sohn. Ich bete für dich. Aber du weißt, ich habe Angst. Wenn ich einmal höre, dass du im Gefängnis bist, werde ich sterben. Das wäre mein Tod.«

Obwohl ich unter dem Einfluss des Alkohols stand, tat ich auf dem Weg zum Gefängnis, was viele tun, wenn sie in Not kommen – ich schrie zu Gott. Ich sagte: »O Gott! Wenn du mich heute Abend aus dieser Misere herausbringst, wenn du mich vor dem Gefängnis bewahrst, will ich tun, was du von mir haben willst.«

Ich bekam Angst, als ich das sagte, denn gerade einen Monat vorher wäre ich beinahe in einem See ertrunken. Das Mädchen, mit dem ich über den See schwamm, war völlig erschöpft. Ich hatte ein schwaches Herz und konnte es selbst kaum schaffen. Sie schrie, ich packte sie, und wir gingen beide unter. Ich sagte nur: »Gott, rette mich! Ich will tun, was du willst!« Wir tauchten auf, und ein Ehepaar, das in einem Boot ankam (und uns bis zu diesem Moment nicht gesehen hatte), zog uns heraus.

Ich hatte das Versprechen vergessen, das ich Gott gegeben hatte, aber diesmal dachte ich wirklich: *Gott, wenn du mich diesmal rettest, will ich tun, was du willst!*

Der große Polizist hatte mich am Arm gepackt und war ärgerlich, weil ich etwas getan hatte, was er zu Recht hasste. Aber als ich weinte, schaute er mich an und fragte: »Gefällt dir so ein Leben?« Ich sagte: »Nein, ich hasse es!« Er brachte mich in einen

Park und ließ mich drei Stunden dort, bis ich wieder nüchtern wurde. Dann ließ er mich gehen auf mein Versprechen hin, mich zu bessern.

Auf dem Weg der Besserung

Das war Freitagnacht, und am Sonntagabend ging ich zur Kirche. Es war in einer Kleinstadt mit 5000 Einwohnern. Dort gab es vier Kirchen, und jede hatte eine Jugendgruppe. Obwohl es dort Jungs in meinem Alter gab, war doch nicht einer da, auf den Gott seine Hand hätte legen können und sagen können: »Ich habe eine Arbeit für dich.« Es war keiner da, den Gott zu Dawson Trotman schicken konnte, damit er ihm das Evangelium von Jesus Christus erzählte.

Gott wählte zwei Lehrerinnen, Frau Mills und Frau Thomas, dazu aus, großen Anteil an meiner Bekehrung zu haben. Frau Mills war meine Lehrerin, und ich war einer ihrer schwierigsten Schüler. Sie schrieb meinem Namen auf ihre Gebetsliste und betete sechs Jahre lang täglich für mich.

An dem Freitagabend, als ich verhaftet wurde, war sie mit Frau Thomas zu Hause. Sie schlugen Bibelverse auf und versuchten, zehn Verse über Erlösung zu finden, die sie den jungen Leuten zum Auswendiglernen geben könnten. Sie hatte kaum eine Ahnung, dass der Junge, für den sie sechs Jahre lang gebetet hatte, diese Verse auswendig lernen würde.

Als der Sonntag kam, beschloss ich, in die Jugendstunde zu gehen. Die Spielhalle, in der ich Billard spielte, war nicht weit von der Kirche entfernt. An jenem Abend vergewisserte ich mich, dass auch niemand von den Jungen der Spielhalle mich sah, als ich zur Kirche ging. Ich besuchte die Jugendstunde. Ein junges Ehepaar, das mich von meiner Schulzeit her kannte,

stand am Eingang zur Kirche. Es erkannte mich und begrüßte mich sehr herzlich. »Wir fangen heute Abend mit einem Wettbewerb an«, sagten sie mir. »Komm auf meine Seite!«, sagte Johnny, und Alice sagte: »Du bist auf meiner Seite.« Ich ging auf Alices Seite. Sie gab mir ein kleines Stück Papier und sagte: »Nimm das an dich.«

Dann gingen wir hinein, und die jungen Leute hatten ihre Jugendstunde mit den gewöhnlichen Einleitungen. Ich erinnere mich nicht mehr an das, was gesagt wurde, außer dass über eine Party und einen Wettbewerb diskutiert wurde, in dem es für verschiedene Dinge Punkte gab, darunter auch für das Auswendiglernen von Bibelversen.

»Was soll ich mit diesem Stück Papier tun?«, fragte ich.

Alice sagte: »Siehst du diese Nummern? Sie geben das Kapitel und den Vers in der Bibel an. Wenn du einen Vers lernst, bekommst du fünf Punkte. Lernst du zehn Verse, gibst es 50 Punkte.«

Ich ging nach Hause und grub mein kleines Neues Testament aus, und innerhalb einer Woche lernte ich alle zehn Verse. Hier lernte ich als Ungeretteter Verse wie:

- *»... denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes ...« (Römer 3,23).*
- *»Denn der Lohn der Sünde ist der Tod ...« (Römer 6,23).*
- *»Und ebenso wie es den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht ...« (Hebräer 9,27).*
- *»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen« (Johannes 5,24).*
- *»... so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben ...« (Johannes 1,12).*

Mein Team hatte am folgenden Sonntag wegen meiner 50 Punkte einen guten Vorsprung, und Alice kam zu mir und gab mir zehn weitere Verse. Frau Mills und Frau Thomas hatten gedacht: Wenn jemand die ersten zehn Verse auswendig gelernt hätte, sollten noch zehn Verse kommen, und diese nächsten zehn Verse sollten für neu bekehrte Christen sein, um ihnen im Christenleben weiterzuhelfen. Wie sehr beteten sie in dieser ersten Woche für mich!

Zu der neuen Gruppe von zehn Versen gehörten die folgenden:

- *»Darum, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden« (2. Korinther 5,17).*
- *»Der Herr aber ist treu, der euch befestigen und vor dem Bösen bewahren wird« (2. Thessalonicher 3,3).*
- *»Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit« (1. Johannes 1,9).*

Ich ging am folgenden Sonntag wieder hin und bekam wieder 50 Punkte für unser Team. Unser Team hatte einen großen Vorsprung vor dem anderen Team, und ich half dabei. Am Ende gewannen wir den Wettbewerb.

Gottes Werk in einer Seele

Daraus folgte ein unvergessliches Ereignis. Während der dritten Woche meines erneuten Interesses an den Jugendstunden befand ich mich auf meinem Weg zur Arbeit, mit diesen zwanzig Bibelversen in meinem Gedächtnis aufgespeichert. Ich war mit meinen eigenen Gedanken beschäftigt. Ich steckte wieder in meiner Sünde. Mein Versprechen, das ich Gott an jenem Abend gab, als

der Polizist mich zum Gefängnis brachte, veränderte mein Leben nicht. Das Besuchen der Jugendstunde am Sonntag veränderte mich auch nicht. Ich war noch derselbe. Am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag verbrachte ich den Abend in den Kneipen. Sonntags ging ich dann zur Kirche und meinte: *Nun, ich bin ein bisschen besser. Schließlich wird mir ein bisschen von diesem Guten nichts schaden.*

Aber Frau Mills betete, und das Wort Gottes wirkte. Plötzlich brachte mir an diesem einen Morgen, als ich zur Arbeit ging, der Heilige Geist einen dieser Verse in Erinnerung:

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, **hat ewiges Leben** ...« (Johannes 5,24).

Die Worte »hat ewiges Leben« blieben haften. Ich sagte: »O Gott, das ist wunderbar – ewiges Leben!« Ich zog mein kleines Neues Testament aus der Tasche und schlug nach, und siehe, da stand es: »... *hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.*«

Soweit ich mich erinnere, betete ich damals zum ersten Mal als erwachsener Mann, ohne in Schwierigkeiten mit der Polizei oder etwas Ähnlichem zu sein. Ich sagte:

»O Gott, was auch immer das bedeutet – ich möchte es haben!«

Da brachte mir der Heilige Geist auch schon Johannes 1,12-13 in Erinnerung:

»... *so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind*« (Johannes 1,12-13).

Aber eine klare Veränderung hatte stattgefunden. Ich konnte mich nicht länger an den schmutzigen Geschichten oder dem Missbrauch des Namens Gottes freuen. Mir machte es früher Spaß, schlechte Ausdrücke zu gebrauchen, wenn ich in Zorn geriet, aber das war mir jetzt zuwider. Wenn ich Gott um Hilfe anrief, erinnerte mich der Heilige Geist an einen der zwanzig Verse:

»Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt ...« (1. Johannes 1,9).

So sagte ich: »Gott, vergib mir.«

Meine Bibel lehrt, dass ein Mann, der seine Zunge zähmen kann, seinen ganzen Leib beherrschen kann. Das war eine der ersten Lektionen, die ich zu Beginn meines Christenlebens lernte. Das ist ein Grund, warum ich es gern sehe, wenn ein ganz neu bekehrter Christ anfängt, das Wort Gottes in sein Herz fallen zu lassen. Hätte ich diese zwanzig Verse nicht gelernt, wäre ich wieder im Tanzsaal und in den Kneipen gelandet.

Gleich nach meiner Bekehrung fing ich an, Verse auswendig zu lernen. Ich lernte im Laufe der ersten drei Jahre täglich einen Vers. In diesen Jahren lernte ich meine ersten 1000 Verse.

Ein Prediger sagte, als ich zu ihm kam und ihn um Rat bat, wie ich andere zu Christus führen könne:

»Ich will dir etwas sagen, Junge. In der Bibel gibt es eine Antwort auf jede Ausrede, die ein Mensch vorbringen kann, warum er nicht zu Christus kommen will.«

Ich glaubte ihm. Dann ging ich in die Stille und betete: »Gott, wenn es eine Antwort auf die Ausreden eines jeden gibt, dann verspreche ich dir, dass ich mich nicht zweimal durch dieselbe Ausrede fangen lasse.«

Das war nur ein kleines Versprechen, doch es veränderte den Kurs meines Lebens. Schließlich gibt es da nicht zu viele Ausreden. Das war die Saat, aus der die Arbeit der *Navigatoren* entstand und wuchs.